

Alle da?!



Medienkoffer „Familien und vielfältige Lebensweisen“ für die Grundschule

Bildnachweis (Titelseite): FatCamera, iStockPhoto.com

Alle da?! - Begleitheft für den Medienkoffer zum Thema „Familien und vielfältige Lebensweisen“ für die Grundschule

Übersicht

| | |
|---|----|
| I. Inhalt des Medienkoffers | 3 |
| A. Kinderbücher | 3 |
| B. Fachbücher, Handreichungen und Artikel | 4 |
| C. Materialien/Methoden | 4 |
| II. Rahmenbedingungen | 5 |
| III. Wozu ein Medienkoffer zum Thema Familien und vielfältige Lebensweisen? | 5 |
| IV. Kurzbeschreibung der Kinderbücher, Fachbücher, Handreichungen und Materialien | 6 |
| A. Kinderbücher | 6 |
| B. Fachbücher, Handreichungen und Artikel | 12 |
| C. Materialien/Methoden | 13 |

I. Inhalt des Medienkoffers

A. Kinderbücher

1. Jessica Herthel, Jazz Jennings und Shelagh McNicholas: **I am Jazz**, Penguin Group 2014
2. Ursula Rosen: **Jill ist anders**, Salmo-Verlag 2015
3. Ina Krabbe: **Die Erfindungen des Titus Knatterberg**, 3. Auflage, Südpol 2015
4. Nancy J. Della: **Das Wort, das Bauchschmerzen macht**, edition assemblage 2014
5. Jochen Till, Steffen Gumpert: **Die wilde Wilma, Chaos und Klabauter**, Tulipan 2016
6. Anja Tuckermann, Tine Schulz: **Alle da!** Klett Kinderbuch 2015
7. Pija Lindenbaum: **Luzie Libero und der süße Onkel**, Beltz und Gelberg 2007
8. Adele Sansone: **Florian lässt sich Zeit**, Tyrolia 2012
9. Franz-Joseph Huainigg, Verena Ballhaus: **Gemeinsam sind wir große Klasse**, Verlag Annette Betz 2014
10. Ulrich Hub: **Ein Känguru wie du**, Carlsen, 2016
11. Dirk Zehender: **So lebe ich... und wie lebst du?** Mardi Verlag 2008
12. Cory Silverberg, Fiona Smith: **Wie entsteht ein Baby?** Mabuse-Verlag 2014
13. Marcus Orths, Kerstin Meyer: **Das Zebra unterm Bett**, Moritz 2016
14. Linda de Haan, Stern Nijland: **König und König**, Gerstenberg 2016
15. Kirsten Boie, Jutta Bauer: **Ein mittelschönes Leben: Ein Kinderbuch über Obdachlosigkeit**, Carlsen 2011
16. Edward Summanen, Johanna Arpainen: **Das Familienbuch**, alibri 2015

Nur im Medienkoffer des RAT&TAT Zentrum:

17. Marjolijn Hof: **Mutter Nummer Null**, Bloomsbury 2008
18. Irina Korschunow: **Der Findfuchs: Wie der kleine Fuchs eine Mutter bekam**, dtv junior 2001
19. Viola Rohner, Paula Gerritsen: **Von Mimi und Mama und wieder zurück**, atlantis 2009

B. Fachbücher, Handreichungen und Artikel

1. Sabine Maria Augstein: **Zur Situation transsexueller Kinder in der Schule vor der (offiziellen gerichtlichen) Namensänderung**, 2013, <http://www.trans-kinder-netz.de>
2. Jugendnetzwerk Lambda Bayern e.V.: Akzeptrans* - Arbeitshilfe für den Umgang mit transsexuellen Schüler_innen, 2015
3. Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg, Queerformat: **Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – Handreichung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe**, 2012
4. LSVD Berlin-Brandenburg: **Familie willkommen! Informationen für pädagogische Fachkräfte zum Thema Regenbogenfamilien**, 2015, <http://berlin.lsvd.de/downloads/familie-willkommen/>
5. LSVD Berlin-Brandenburg: **Was heißt hier schwul? Niemand darf gemobbt werden – Informationen und Tipps für Schülerinnen und Schüler der Grundschule**, 2013, <http://www.lsvd-blog.de/?p=6774>
6. Udo Rauchfleisch: **Anna wird Tom. Klaus wird Lara. Transidentität – Transsexualität verstehen**, 2016
7. Intersexuelle Menschen Landesverband Niedersachsen e.V.: **Zwischen den Geschlechtern?! Wissen, Beratung und Selbsthilfe für intersexuelle Menschen, ihre Familien und Angehörigen sowie ihr Umfeld**, 2015
8. Stephanie Gerlach, **Regenbogenfamilien - Ein Handbuch**, Querverlag Berlin, 2010

C. Materialien/Methoden

1. Azun/Wagner/Krause: **Das Familienspiel**, 2010
2. Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG), Humboldt-Universität zu Berlin, Quadflieg/Streib-Brzič: **Was ist eigentlich NORMAL?! – Normalität befragen – am Beispiel von Kindern aus Regenbogenfamilien**, 2015, <http://www.gender.hu-berlin.de/rainbowchildren/downloads/materialien>
3. Holthausen: **Svenja will ein Junge sein**, 2008

„Unsere Gesellschaft lebt von der Vielfalt und Teilhabe aller Menschen als wichtige Voraussetzung für eine lebendige und funktionierende Demokratie. Es ist unsere Aufgabe bestehende Diskriminierung abzubauen und ihr entgegenzuwirken“

(Anja Stahmann, Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, aus dem Vorwort des Landesaktionsplans gegen Homo-, Trans- und Interphobie, 2015)

II. Rahmenbedingungen

Dieser Medienkoffer zum Thema „Familien und vielfältige Lebensweisen“ für die Grundschule ist im Rahmen des im Frühjahr 2015 vom Senat verabschiedeten „Aktionsplan gegen Homo-, Trans- und Interphobie – auf Diskriminierung entschlossen reagieren!“ entstanden und unterstützt den in §3 des Bremischen Schulgesetzes formulierten Erziehungs- und Bildungsauftrag: „Bremische Schulen haben den Auftrag, sich zu inklusiven Schulen zu entwickeln. Sie sollen im Rahmen ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages die Inklusion aller Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Staatsbürgerschaft, Religion oder einer Beeinträchtigung in das gesellschaftliche Leben und die schulische Gemeinschaft befördern und Ausgrenzungen einzelner vermeiden.“

Im Herbst 2013 wurde von der senatorischen Behörde für Bildung bereits ein erster wichtiger Schritt in Richtung Antidiskriminierung und Gleichstellung unternommen: Die Verfügung Nr. 59, in der es um schulische Sexualerziehung geht, wurde verfasst und allen Schulleitungen im Lande Bremen zugänglich gemacht. In ihr wird u.a. dazu aufgerufen, die Bereiche sexuelle Orientierung und geschlechtliche Vielfalt fächerübergreifend zu behandeln.

III. Wozu ein Medienkoffer zum Thema Familien und vielfältige Lebensweisen?

Als Lehrer_in oder pädagogische Mitarbeiter_in sind Sie mit vielen verschiedenen Menschen, Identitäten und Lebenshintergründen und sozialen und gesellschaftlichen Aufgaben tagtäglich konfrontiert. An den (Bremer) Grundschulen ist Vielfalt kein abstrakter Begriff mehr, sondern längst Realität im Schulalltag. Und da gilt es eine (scheinbare) Normalität, wie sie häufig in Medien/Lehrbüchern verwendet wird, kritisch zu be- und hinterfragen:

Welche verschiedenen Familienformen werden (durch Sie/an Ihrer Schule) im Unterricht repräsentiert? Ist eine Regenbogenfamilie ebenso sichtbar wie eine Einelternfamilie, eine geflüchtete Familie oder Pflegefamilie? Welche Erwartungen gibt es an Geschlecht oder an Sexualität? Haben trans* und inter* Kinder ebenso die Möglichkeit sich positiv zu identifizieren in den Kinderbüchern in Ihrer Schule? Welche Zuschreibungen gibt es an Mädchen* und an Jungen*? Wie werden Kinder mit Beeinträchtigungen dargestellt? Oder werden eher Materialien verwendet, in denen nur „gesunde“ Kinder gezeigt werden? Wie reproduzieren wir als Pädagog_innen (ungewollt) Vorurteile und Ausschlussverfahren? Was ist unsere Vorstellung von Normalität oder „normal“?

„Alle da?!“ – so heißt eines der Kinderbücher im Medienkoffer und der Titel ist gleichzeitig auch Anspruch an unseren Medienkoffer. Die Sichtbarkeit und die Thematisierung der eigenen Lebenshintergründe bzw. Identität(en) ermöglicht den Kindern Teilhabe und stärkt das Gefühl des „Dazugehörens“ und „Ernst genommen“ werden. Sie lernen einen wertschätzenden, selbstverständlichen Umgang mit Vielfalt, der auf Selbstbestimmung, Solidarität und Toleranz beruht.

Als Pädagog_in und als Lehrer_in können Sie sich dafür einsetzen, so viele Identitäten, Lebensweisen und Familienformen wie möglich in ihre pädagogische Praxis mit einzubeziehen und so versuchen Ausschlüsse zu vermeiden. Da ihr Schulalltag sich (sehr wahrscheinlich) insgesamt schon recht vielfältig, herausfordernd und arbeitsintensiv gestaltet, haben wir versucht mit diesem Medienkoffer einen kleinen Beitrag mit vielfaltsorientierten Materialien (Fachbücher, Kinder- und Erstlesebücher, Handreichungen und ein Familienspiel) zusammen zu stellen, den Sie hoffentlich gut für Ihre inklusive pädagogische Praxis nutzen können. Für Anregungen und Kritik zur Verbesserung sind wir gern ansprechbar.

IV. Kurzbeschreibung der Kinderbücher, Fachbücher, Handreichungen und Materialien

A. Kinderbücher

1. Jessica Herthel, Jazz Jennings und Shelagh McNicholas: „I am Jazz“, Penguin Group 2014. Thema: Transgeschlechtlichkeit, Trans*identität

Jazz definiert sich als Mädchen in einem Jungenkörper. Das Buch erzählt ihre Geschichte seit sie 2 Jahre alt ist: immer gefielen ihr Mädchensachen besser und zu Hause durfte sie sich darin ganz ausleben. Allerdings zwangen ihre Eltern sie, in der Öffentlichkeit weiter Jungenkleider zu tragen. Erst als in einem Beratungsgespräch eine Ärztin den Eltern erklärt, dass Jazz transgender ist, verändern sie ihr Handeln. Jazz soll so sein dürfen, wie sie sich fühlt: und so lässt sie ihre Haare wachsen, trägt mädchenhafte Kleider und tritt auch in der Schule als Mädchen auf. Zunächst soll sie von den Lehrer_innen aus noch auf die Jungentoilette gehen und im Jungenfußballteam spielen- aber auch sie ändern ihre Meinung und erkennen Jazz Identität als Mädchen an. Jazz beschreibt auch, was sie traurig macht – dass manche Kinder sie ärgern, ihr Jungennamen geben oder sie ignorieren. Sie fühlt sich anders als andere Kinder, aber „anders ist gut, denn sie ist glücklich“.

Hinweise für die pädagogische Praxis: Dass diese Geschichte eine reale ist, zeigen die Fotos von Jazz im Buch, bestimmt wird es – bisher leider nur auf Englisch erschienen – interessiert aufgenommen und führt zu lebhaften Gesprächen unter Kindern. Die Nähe zum Schullalltag und die professionelle, recht gefällige Illustration und die Betonung des Glücklichseins und Sich-gut-Fühlens, könnte das Buch auch Kindern näher bringen, die komplizierte Themen sonst eher meiden.

2. Ursula Rosen: „Jill ist anders“, Salmo-Verlag 2015, ab 4 Jahre. Thema: Intergeschlechtlichkeit, Intersexualität

Jill ist neu im Kindergarten – die Frage einiger Kinder, ob sie ein Junge oder ein Mädchen sei, können weder Jill noch ihre Mutter beantworten.

Sie sagt: „Wir wissen es noch nicht. Vielleicht ist Jill ja auch beides.“ Sehr interessiert und liebevoll versuchen die Kinder in den nächsten Tagen diese Nachricht über Jill gemeinsam einzuordnen. Sie überprüfen sie anhand der Kategorie Geschlecht, daran, welche Lieblingsfarben oder Kleidung Jill hat und daran, was sie gerne spielt. Aber auch daran lässt sich Jills Geschlechtszugehörigkeit nicht festmachen. Die Kinder stellen fest, dass Geschlechternormen weder für sie als Gesamtgruppe, noch für Jill im Speziellen wirklich aussagekräftig sind. Am Ende sind sie zufrieden damit, dass Jill anders ist und sie stellen fest, dass jeder Mensch ein bisschen anders ist – als ein anderer.

Ideen für die pädagogische Praxis: Zwar entspricht kein Mensch allen Normen und jede Person hat etwas, was sie von vielen unterscheidet, aber es gibt große Unterschiede darin, wie diese Andersartigkeit gesellschaftlich bewertet wird. So erfährt ein Mensch, der sich nicht der gängigen Aufteilung in zwei Geschlechter zuordnet, sehr häufig gewalttätige Reaktionen. Einerseits ist es richtig, die Einzigartigkeit und damit Andersartigkeit eines jeden Menschen zu betonen, andererseits ist es auch sehr wichtig den Kindern klar zu machen, dass es fundamentale Unterschiede in der gesellschaftlichen Bewertung von Anderssein gibt.

Die Unterschiede zwischen Jills Geschichte und den Geschichten von Svenja (im Buch „Svenja will ein Junge sein“) und Jazz (im Buch „I am Jazz“) können helfen, verschiedene gesellschaftliche Bewertungen z.B. bei Intersexualität und Transgender zu thematisieren. Außerdem gibt es u.a. didaktische und methodische Hinweise für Grundschullehrer_innen zum Thema Intersexualität unter: www.kinderbuch-intersexualitaet.de

3. Ina Krabbe: „Die Erfindungen des Titus Knatterberg“, 3. Auflage, Südpol 2015, ab 7 Jahre zum Selbstlesen. Themen: Erfindungen, Regenbogenfamilie

Titus Knatterberg ist 8 Jahre alt und lebt mit seinen Müttern, seiner Schwester Marie und der Katze Torwart in einem blauen Haus. Er ist ein richtiger Erfinder! Neben einer Puppenfriseurmaschine, die Stoppelfrisuren bei Puppen schneiden kann, hat er noch Erfindungen gemacht, die das Leben mit Nachbarn sehr viel einfacher gestalten: Den trojanischen Stinkeball, der den unfreundlichen Nachbarn Natterbacke dazu zwingt, alle Bälle

zurückzugeben, die jemals in seinem Garten gelandet waren. Oder das Unterwasserfernrohr, das dem hilfsbereiten Nachbarn Herrn Kuglig helfen sollte.

Ideen für die pädagogische Praxis: Dieses vergnügliche Buch wird die Erfinder_innen und Bastler_innen unter den Kindern begeistern. Es erzählt sehr warmherzig die Geschichte von Titus, der in einer Regenbogenfamilie mit zwei Müttern, Schwestern und der Katze Torwart lebt. Manche Kinder können das Buch ab dem 2. Leselernjahr selbst lesen, zum Vorlesen ist es ab 6 Jahren geeignet.

4. Nancy J. Della: „Das Wort, das Bauchschmerzen macht“, edition assemblage 2014, ab 6 Jahre. Thema: Rassismus

Lukas und Lennard sind Zwillinge – schwarze deutsche Zwillinge. Sie erzählen in diesem Buch von ihren Erfahrungen mit sprachlich diskriminierenden Kinderbüchern, die ihnen in der Schule vorgelesen werden. Während die Lehrerin nicht erkennt, was das Wort „Negerkönig“ aus dem Buch Pippi Langstrumpf bei Lukas auslöst (Lennard ist an diesem Tag nicht in der Schule), hilft seine Freundin Amira und auch Lukas' große Familie über die ersten Bauchschmerzen hinweg. Auch die Direktorin und der einberufene Elternabend finden gute Lösungen für den Umgang mit verletzenden Worten.

Ideen für die pädagogische Praxis: Im Buch werden die verletzenden Worte auf einen Zettel geschrieben und die gesammelten Zettel der Kinder (und die der Erwachsenen vom Elternabend) in einer Box „begraben“. Zunächst eröffnet das Buch die Möglichkeit zum Austausch: Welche Worte verletzen mich oder haben mich verletzt? Wichtig ist, dass jede Person bei ihren eigenen Verletzungen bleibt und über sich spricht und nicht ein Prozess einsetzt, anderen mögliche Verletzungen zuzuschreiben. Vielleicht passt die Idee mit der Box auch für die eigene Klasse oder es finden sich neue Umgangsweisen mit verletzenden Worten.

5. Jochen Till, Steffen Gumpert: „Die wilde Wilma, Chaos und Klabauter“, Tulipan 2016, ab 7 Jahre zum Selbstlesen. Themen: Geschlechtsstereotyp, Geschlechternormen

Die wilde Wilma ist Piratenkapitänin und genießt ihr Leben an Bord des Schiffes „Grimmige Gräte“, bis ein Klabauter für viel Chaos sorgt. Diese Klabauterfrau namens Kleopatra Klabauter wird nach einigen Wirren in das Pirat_innenteam an Bord integriert und es geht neuen Abenteuern entgegen.

Ideen für die pädagogische Praxis: Dieses Selbstlesebuch aus einer Leselernreihe räumt gründlich auf mit Seeräuber- und Klabauterstereotypen. Das Buch bietet viele Sprachanlässe über Geschlechterstereotype in einzelnen Familien und in der Gesellschaft im Allgemeinen, auch über einengende Geschlechterrollen und geschlechtsspezifische Sprache lässt sich anhand des Buches prima diskutieren. Die Kinder können auch noch andere Bände über die wilde Wilma lesen, die die geschlechtsspezifischen Themen z.B. im Raubrittermilieu beleuchten.

6. Anja Tuckermann, Tine Schulz: „Alle da!“ Klett Kinderbuch, 2015, ab 5 Jahre. Themen: Ankommen, Flucht, Migration, Mehrsprachigkeit, Familienkonstellationen

In diesem Sachbuch kommen sehr viele verschiedene Kinder vor, die in vielen Sprachen sprechen und von vielen verschiedenen Orten kommen – und alle leben mittlerweile hier – in Deutschland. Beispielhaft erzählen einzelne Kinder ihre eigene Fluchtgeschichte oder die ihrer Verwandten oder an welchen Orten dieser Welt Teile ihrer Familie leben.

Mehrsprachigkeit durchzieht als ein Thema das ganze Buch: eine Gruppe von Kindern sitzt in einem Kreis zusammen und alle sagen in ihrer Sprache „Guten Morgen!“, von Arabisch bis vietnamesisch sind so 22 Sprachen auf einer Buchdoppelseite vertreten. Eine Übersicht zeigt, dass Mehari, Can, Florin, Penna, Marija, Eleni und Elenis Oma jeweils mindestens drei Sprachen sprechen und wie die Sprachen heißen. Eine Doppelseite des Buches handelt nur von der nonverbalen Kommunikation unter Menschen. Auch Vorurteilen und ihrer Entstehung wird auf den Grund gegangen.

Insgesamt ein sehr vielschichtiges, individuelles und trotz ernster Themen sehr humorvolles Buch, das nicht unbedingt von Anfang bis Ende gelesen werden muss, sondern themenspezifisch betrachtet und gelesen werden kann.

Ideen für die pädagogische Praxis: Viele Gespräche können im Zusammenhang mit diesem Buch entstehen: Kinder aus der Klasse könnten sich in ihrer jeweiligen Erstsprache „Guten Morgen“ sagen oder ein Plakat mit „Herzlich Willkommen!“ in allen in der Klasse gesprochenen Sprachen könnte gemalt und an die Klassenzimmertür gehängt werden. Je nach Alter der Kinder und Zusammensetzung der Gruppe könnte aber auch ein Gespräch über Flucht, Migration und Ankommen geführt werden. Bei diesen Themen bietet sich an, das Buch „Bestimmt wird alles gut!“ (auch in diesem Koffer) gemeinsam zu lesen.

7. Pija Lindenbaum: „Luzie Libero und der süße Onkel“, Beltz und Gelberg 2007, ab 4 Jahre. Themen: Eifersucht, Homosexualität, verschiedene Familienformen

Luzie hat einen Lieblingsonkel, Tommy, mit dem sie gerne Zeit verbringt: sie gehen irgendwohin, wo Musik gehört werden kann oder wo sie hüpfen oder – Leute angucken. Tommy färbt Luzie wann immer sie will die Haare in einer neuen Haarfarbe. Eines Tages aber taucht Günther bei Tommy auf und ist jetzt immer dabei. Luzie ist schrecklich eifersüchtig – wünscht Günther zurück nach Waldwimmersbach, wo er hergekommen ist, schüttet ihm Zucker über die Schuhe usw. usf. Erst als Tommy krank ist und Günther und Luzie einen Nachmittag fußballspielend verbringen, bricht das Eis...

Ideen für die pädagogische Praxis: In diesem witzig erzählten Bilderbuch steht die Eifersucht Luzies ganz im Mittelpunkt. Dass Günther und Tommy eine schwule Beziehung leben ist ganz selbstverständlich und wird nicht weiter vertieft. Viele Stereotype über schwule Männer werden durch die Unterschiedlichkeit von Günther und Tommy zerstreut. Interessant sind die verschiedenen Lebens- und Familienformen, die im Buch eine Rolle spielen. Luzie lebt mit Mama und Papa, Tommy lebt alleine und dann mit Günther, Tommys erwachsene Brüder leben alle mit ihrer Mutter, die Luzies Oma ist. Wie ist das bei den Onkeln, Tanten und Großeltern der Kinder aus der Klasse?

8. Adele Sansone: „Florian lässt sich Zeit“, Tyrolia 2012, ab 4 Jahre. Themen: Handicap, Integration, Down-Syndrom

Florian und sein jüngerer Bruder Peter verbringen einen Tag im Kindergarten: Florian, der das Down-Syndrom hat, lässt sich mit allem Zeit: auf dem Weg zur Kindergruppe, beim Umziehen, beim Malen und sogar das Sprechen dauert etwas länger bei ihm. Während Peter und die Erzieherin sehr verständnisvoll mit Florians Langsamkeit umgehen, beschwerten sich manche Kinder darüber bei seinem Bruder. Alle bleiben gelassen und Florian gewinnt mit seiner liebevollen Art, auch beim Trösten, einige Freund_innen. Das Buch beschreibt sehr respektvoll einen Tag verschiedener Kinder in der Kindergruppe und im Fall von Peter und Florian auch den Abend zu Hause. Manchmal werden auch unfreundliche Reaktionen auf Florians Langsamkeit thematisiert, die vielleicht zu bedachtsam und ohne Konflikte auszutragen harmonisiert werden. Die Sprache ist österreichisch eingefärbt und klingt etwas altmodisch: so wird die Erzieherin im Kindergarten „Tante“ genannt.

Ideen für die pädagogische Praxis: ein Gesprächsanlass für Kinder sind die im Buch dargestellten verschiedenen Stärken (und Schwächen) von Kindern und wie sie von anderen bewertet werden. Florians „sich Zeit lassen“ ist mit seinem Down-Syndrom verknüpft, einige Sachinformationen hierzu finden sich auf der letzten Seite des Buches.

Interessant ist es für einige Kinder über die Beziehung zwischen den Geschwistern Florian und Peter zu sprechen: Wie fühlt sich Florian, wenn der jüngere Bruder Peter vieles schneller kann als er selbst? Oder wie fühlt sich das für Peter an, wenn andere Kinder vor ihm schlecht über Peter reden? Das Buch zeigt deutlich, dass alle Kinder Stärken und Schwächen – ganz unabhängig von Handicaps – haben und beide im Alltag einer Gruppe Platz haben, auch ein Thema, das zu angeregten Diskussionen mit Kindern führen kann.

9. Franz-Joseph Huainigg, Verena Ballhaus: „Gemeinsam sind wir große Klasse“, Verlag Annette Betz 2014, ab 5 Jahre. Thema: Handicap

In diesem Sammelband sind vier Geschichten über das Leben mit Handicaps zusammengestellt. Verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Handicaps zeigen ihre Perspektive auf das Zusammenleben mit einer Mehrheitsgesellschaft, in der die meisten kein Handicap haben: Margit, die im Rollstuhl sitzt, möchte wie jedes Kind vieles selbständig machen – oder Lisa, die gehörlos ist, hat eine weitere Sprache jenseits der gesprochenen Sprache gelernt. Matthias, der nicht sehen kann, sich aber mithilfe seines Blindenhundes und

einem ausgeprägten Gehör sehr aufmerksam und selbständig durch die Stadt bewegt. Das vierte Buch zeigt den Lernalltag einer Inklusionsklasse – mit viel Spaß und alltäglichen Konflikten.

Ideen für die pädagogische Praxis: Es bietet sich an, dass kleinere Gruppen je eines der Bücher im Sammelband lesen und den anderen vortragen. Was interessiert die Kinder am Thema Handicap? Welche Probleme für Menschen mit Handicaps könnte eine bewusstere und reflektierte Gesellschaft gar nicht erst entstehen lassen? Diese oder ähnliche Fragen könnten im Zusammenhang mit den Büchern ein Unterrichtsgespräch entstehen lassen.

10. Ulrich Hub: „Ein Känguru wie du“, Carlsen 2016, ab 8 Jahre. Themen: Homosexualität, Vorurteile und Ängste

Kurz vor ihrem großen Auftritt beim Zirkusfestival fliehen der junge weiße Tiger Pascha und der kleine schwarze Panther Lucky vor ihrem Trainer, den sie für schwul halten. Unterwegs freunden sie sich mit einem boxenden Känguru namens Django an, das sich als schwul herausstellt. Die beiden Großkatzen überwinden ihre homophobe Einstellung und gemeinsam mit ihrem nun besten Freund gewinnen sie sogar den Pokal des Zirkusfestivals. Die Prinzessin, die ihn übergibt, hat graue Haare, ist über 70 und fährt Motorroller – sie hilft Pascha und Lucky noch mehr Vorurteile und Ängste zu überwinden.

Ideen für die pädagogische Praxis: Dieses witzige Buch lädt zum Nachspielen einiger Szenen ein: Wie einfach „tier“ Homophobie begegnen und sie zerstreuen kann, ist wirklich toll. Auch die Illustrationen im Buch regen die Phantasie an – denkbar wäre, dass manche Kinder eine Fortsetzung der Geschichte als Comic zeichnen wollen. Eine Theaterstückversion des Buches ist im Buchhandel erhältlich. Auch im Gespräch lassen sich die Vorurteile und einengende Ängste, die beide Großkatzen haben, thematisieren – und über die aufklärenden und lösungsorientierten Worte und Vorschläge des Kängurus und der Prinzessin ergibt sich schnell ein Gespräch.

11. Dirk Zehender: „So lebe ich...und wie lebst du?“, Mardi Verlag 2008, ab 5 Jahre. Themen: Verschiedene Familienformen, Regenbogenfamilien

In diesem Buch stellen sich acht Kinder aus verschiedenen Ländern vor. Sie erzählen über ihre Familien und ihren Alltag, alle erzählenden Kinder leben in Regenbogenfamilien. Verschiedene Konstellationen können so kennengelernt werden und die Lesenden erfahren auf unterhaltsame Weise vom Alltag eines bestimmten Kindes u.a. in Island, Schweden, Österreich etc.

Ideen für die pädagogische Praxis: Von selbst ergeben sich Fragen an die eigene Geschichte: Wer sind meine Eltern und Geschwister? An welchem Ort lebe ich? Was mache ich gerne? Durch die im Buch vorkommenden völlig unterschiedlichen Patchwork-Familien traut sich wahrscheinlich jedes Kind, das Lust dazu hat, von seiner Familie zu erzählen.

12. Cory Silverberg, Fiona Smith: „Wie entsteht ein Baby?“, Mabuse-Verlag, 2014, ab 4 Jahre. Thema: nicht normative Entstehungsgeschichte eines Menschen.

Dieses Buch erzählt die Geschichte von der Vermischung einer Samenzelle und Eizelle bis hin zur Geburt eines Babys, ohne dass Stereotype oder Normierungen über verschiedene Geschlechter, Sexualität, sexuelle Orientierung und sexuelle Praktiken festgeschrieben werden. Die sehr bunten Illustrationen unterstützen diese nicht normativen Beschreibungen auf humorvolle Art und Weise. Adoptivfamilien, künstliche Befruchtung, Trans*elternschaft lassen sich mit diesem Buch einfach thematisieren.

Ideen für die pädagogische Praxis: In diesem farbenfrohen Buch werden die Kategorien „Männer und Frauen“ nie benutzt. Es geht um Menschen und darum, dass manche von ihnen bestimmte Zellen haben und wie daraus möglicherweise ein Baby entstehen kann.

Es ist sicher sehr spannend, was Grundschul Kinder zu dieser Darstellung der Entstehung eines Babys sagen. Am Ende des Buches steht die offene Frage, welche Menschen auf die Geburt der lesenden Personen gewartet haben – angeregt durch die ungewöhnlichen Illustrationen des Buches könnten die Kinder genau von diesen auf sie wartenden Menschen Bilder malen und im Klassenraum ausstellen oder zu einzelnen Bildern – vielleicht im Kamishibai-Erzähltheater präsentiert – erzählen.

13. Marcus Orths, Kerstin Meyer: „Das Zebra unterm Bett“, Moritz 2016. Thema: Regenbogenfamilie mit zwei Vätern und einem Kind, neue Schule nach Umzug

Unter Hannas Bett liegt eines Morgens Bräuninger, ein quicklebendiges, echtes kleines Zebra. Zum Erstaunen Hannas und ihrer Papas kann es sprechen und begleitet Hanna sogar zur neuen Schule. Obwohl es sehr gebildet ist und sogar die kritische Lehrerin von seinem Verbleib im Unterricht überzeugen kann, veranlasst der Direktor, dass Bräuninger in den Zoo gebracht wird. Hanna ist sehr unglücklich und mit ihrem neugewonnenen Freund Helge schmiedet sie einen Tag lang Pläne zur Befreiung Bräuningers. Am Morgen des Rettungstages sitzt Bräuninger plötzlich im Baum vor Hannas Haus – es hat sich selbst befreit und verabschiedet sich von Hanna. Es freut sich sehr über die mutigen Kinder und ihre Rettungspläne, erklärt aber, dass es jetzt zu anderen Kindern muss, die ängstlicher als Hanna sind und seine Hilfe brauchen.

Hinweise für die pädagogische Praxis: Diesen wunderbaren kleinen Roman können manche Kinder der 2. Klasse schon selbst lesen. Ganz nebenbei kommen die Papas von Hanna vor, die liebevolle Eltern sind und an den Erlebnissen ihrer Tochter und Bräuninger aufmerksam teilhaben.

Im Vordergrund stehen Hannas Gefühle, was das Neu-Sein in der Klasse betrifft und die Aufregung, die Bräuningers Auftauchen mit sich bringt. Das offene Ende des Romans (Wohin führt Bräuninger seine Mission? Wie geht es für Hanna weiter?) sowie die poetische Sprache und vor allem die Komik dieses Romans regen zu vielen Gesprächen an – auch ein Theaterstück auf der Basis des Romans ist denkbar.

14. Linda de Haan, Stern Nijland: „König und König“, Gerstenberg 2016, ab 4 Jahre. Thema: gleichgeschlechtliche Liebe

Die alte Königin will in Rente gehen und deshalb soll der Kronprinz endlich, endlich heiraten. Sie ruft alle Prinzessinnen der ganzen Welt an, die sich ab dem nächsten Tag vorstellen. Aber erst der Bruder von Prinzessin Liebegunde, Prinz Herrlich bringt sein Herz zum Pochen. Sie halten eine ganz besondere Hochzeit und gehen als König und König durchs Leben.

Ideen für die pädagogische Praxis: Bis auf die Vorführungen der Prinzessinnen, die als etwas oberflächliche Brautschau wahrgenommen werden können, ist dieses Buch ein witziges, farbenfrohes und künstlerisch gestaltetes Kinderbuch, das in Großbritannien Pflichtlektüre im Grundschulunterricht wurde. Auf sehr schöne Art und Weise wird gezeigt, wie sich die beiden Prinzen verlieben und die folgende Hochzeit wird weder von der Königinmutter noch ansonsten problematisiert, sondern als ein besonderes Fest empfunden.

15. Kirsten Boie, Jutta Bauer: „Ein mittelschönes Leben: Ein Kinderbuch über Obdachlosigkeit“, Carlsen 2011, ab 8 Jahre. Thema: Obdachlosigkeit, Armut

Der erste Teil dieses Buches erzählt die Geschichte eines Mannes, der obdachlos ist, von seiner Kindheit in einer Familie, die in einer gemütlichen Wohnung gewohnt hat. Als Kind spielte er schon gerne Fußball und das war auch so, als er heiratete, zwei Kinder bekam und berufstätig war. Durch Arbeitslosigkeit und die Trennung von seiner Frau und den Kindern verliert er die Kontrolle über sein Leben: Er kann seine Wohnung nicht mehr bezahlen und verliert auch sie. Er denkt viel an seine Kinder und hat immer ein bisschen Angst, sie könnten ihn so, als Obdachloser auf der Pappe sitzend, sehen...

Den zweiten Teil des Buches bilden Fragen von Grundschulkindern, die von Hamburger Obdachlosen beantwortet werden. Außerdem taucht in diesem Teil noch eine kleine Comicfigur auf: die schlaue Ratte. Sie gibt zusätzliche Hintergrundinformationen zum Thema.

Ideen für die pädagogische Praxis: Fast alle Kinder in Bremen haben schon obdachlose Menschen gesehen und Fragen gestellt, doch in wenigen Kinderbüchern wird dieses Thema aufgegriffen und es ist interessant, was Kinder fragen und wie obdachlose Menschen darauf antworten. Ein Einstieg in ein Klassengespräch könnte die Frage nach den Fragen sein, die die Kinder der Klasse haben oder obdachlosen Menschen stellen würden.

16. Edward Summanen, Johanna Arpainen: „Das Familienbuch“, alibri 2015, ab 6 Jahre. Themen: verschiedene Familienformen, Entstehung eines Babys, Adoption

In diesem ungewöhnlichen Familienbuch wird zunächst erklärt, dass es keine Definition für die Zusammensetzung einer Familie gibt: die beteiligten Personen müssen sich nicht ähnlich sehen, nicht verwandt sein oder noch nicht mal nur aus Menschen bestehen (Haustiere) – wichtig ist, dass sie sich als Familie fühlen. Ein Großteil des Buches beschäftigt sich mit der Frage, wie Babys entstehen: Eizelle und Samenzelle vermischen sich (nicht alle Männer haben Samenzellen und nicht alle Frauen haben Eizellen) und selbst wie die Vermischung stattfindet kann unterschiedlich sein: durch künstliche Befruchtung im Labor, bei Sexualität etc. Die Personen, deren Eizellen sich vermischen, müssen auch nicht automatisch die Eltern werden. Verschiedene Elternkonstellationen, die sich um die Babys kümmern, sind möglich: Zwei Frauen, Zwei Männer, einzelne Erwachsene, Mann und Frau oder mehrere Erwachsene. Eltern werden die Erwachsenen, mit denen ein Kind aufwächst, so handelt eine Doppelseite des Buches vom Thema Adoption.

Ideen zur pädagogischen Praxis: Am Ende steht die Frage nach der Familie des lesenden Kindes, dieser Frage kann auch in der Klasse nachgegangen werden. Was und wie ist deine Familie? Bringe Fotos mit oder male deine Familie. Das Klassenzimmer als Galerie der verschiedenen Familienbilder!

17. Marjolijn Hof: „Mutter Nummer Null“, Bloomsbury 2008, ab 9 Jahren. Thema: Adoptionsfamilie

Fejzo ist 10 Jahre alt und zeichnet sehr gerne. Er und seine Adoptivschwester Bing wurden als Babys von seinen Eltern adoptiert. Bisher genügte ihm zu wissen, dass seine biologische Mutter, die er Mutter Nummer Null nennt, aus Bosnien kommt, während Bing aus China stammt. Beide Kinder kennen ihre leiblichen Mütter nicht. Doch während Fejzo recherchieren kann, ist klar, dass Bing nie etwas über ihre biologische Mutter herausfinden kann. Als Fejzo eines Tages im Park das Mädchen Maud kennenlernt, wecken ihre Fragen seine Neugier nach seiner biologischen Mutter. Er beginnt seine Suche, die zu einigen Spannungen in seiner Adoptivfamilie führt.

Ideen für die pädagogische Praxis: Dieser wunderschön geschriebene, witzige Roman verdeutlicht, welchen existenziellen Fragen sich Kinder und junge Jugendliche stellen. Während Fejzo bisher sehr ruhig und glücklich in seiner Adoptivfamilie lebt, spielt seine biologische Herkunft plötzlich eine große Rolle für ihn und das wirbelt auch seine Familie durcheinander. Es wird sehr deutlich, wie seine liebevolle Familie trotz der verschiedenen Spannungen und Ängste, die die Suche auslöst, für Unterstützung und Stabilität sorgt. Deutlich wird auch, wie verschieden Adoptionsgeschichten selbst innerhalb einer Familie sein können.

18. Irina Korschunow: „Der Findefuchs: Wie der kleine Fuchs eine Mutter bekam“, dtv junior 2001, ab 6/7 Jahre zum Selbstlesen. Thema: Adoption

Mutter Fuchs entdeckt ein kleines Fuchsjunges, dessen Mutter erschossen wurde. Sie will es mit zu ihren eigenen drei Fuchsjungen nehmen, muss es aber auf dem Weg gegen einen Hund und einen Dachs, die auch ihr Leben bedrohen, verteidigen. Nachdem ihre drei Jungen das vierte ins Rudel aufgenommen haben, kann die Füchsin der Nachbarin das „neue“ Junge nicht mehr zeigen, weil sie es von ihren drei Jungen nicht mehr unterscheiden kann, so sehr liebt sie alle vier.

Ideen für die pädagogische Praxis: Das Buch kann von einigen 6jährigen schon selbst gelesen werden. Es bietet viele Gesprächsanlässe über die Themen „Adoption“, „Patchworkfamilie“ und „angenommene Kinder“. Es sind viele pädagogische Begleitmaterialien dazu erschienen, u.a. ein Lesebegleitheft.

19. Viola Rohner, Paula Gerritsen: „Von Mimi und Mama und wieder zurück“, atlantis 2009. Thema: Pflegefamilien

Jan feiert seinen fünften Geburtstag zweimal. Einmal mit seiner Pflegefamilie – den Eltern Mimi und Alex und den Geschwistern Nina und Paul. Nach dem Kindergarten geht er dann zu seiner Mama, die mit dem großen Hund Bruno lebt und feiert dort ein zweites Mal. Nach der Übernachtung bei seiner Mutter soll er eigentlich vom Kindergarten aus zurück in seine Pflegefamilie, doch er fühlt sich auf dem Weg von zwei größeren Jungen so bedroht, dass er kopflos zurück zu Mama läuft. Weil sie gar nicht da ist, verbringt er den Resttag mit Bruno und versetzt alle in Aufregung...

Ideen für die pädagogische Praxis: Eines der wenigen Bücher, dass das Thema Kinder in Pflegefamilien thematisiert. Die besondere Situation Jans, der in zwei Familien lebt und zwei Mütter hat, wird im Buch sehr gut dargestellt und bietet viele Gesprächsanlässe. Interessante pädagogische Begleitmaterialien zu diesem Buch und zum Thema Pflegefamilien finden sich unter www.atlantis-verlag.ch, auch Tipps, wie mit Kindern über das Buch gesprochen werden könnte. Spannend sind auch die schwierigeren Gefühle Jans: Er vermisst Bruno, den Hund in seiner Pflegefamilie, und er denkt den ganzen Morgen an seine Mama, die beim Abschied so viel geweint hat. Diese Gefühle bieten Anknüpfungspunkte an eigene Gefühle der Lesenden, könnten aber auch Vergleichsmöglichkeiten zu den Familiensituationen der Kinderfiguren in den andern Kofferbüchern schaffen.

B. Fachbücher, Handreichungen und Artikel

1. Sabine Maria Augstein: „Zur Situation transsexueller Kinder in der Schule vor der (offiziellen gerichtlichen) Namensänderung“, 2013, <http://www.trans-kinder-netz.de>

Die Situation vor der (offiziellen gerichtlichen Namensänderung) ist schwierig, denn rechtlich ist niemand *verpflichtet*, die Kinder schon mit dem neuen Namen anzusprechen, und schriftliche Unterlagen (insbesondere Zeugnisse, Klassenbuch, Ausweise) schon entsprechend der empfundenen Geschlechtsidentität auszustellen. In diesem Beitrag wird dargelegt, dass dies rechtlich allerdings *zulässig* ist, da keine Vorschriften dem entgegenstehen.

2. Jugendnetzwerk Lambda Bayern e.V.: „Akzeptrans* - Arbeitshilfe für den Umgang mit transsexuellen Schüler_innen“, 2015

Die vorliegende Arbeitshilfe versucht den Dialog zwischen trans* Jugendlichen und Schulen zu fördern. Zielsetzung ist es hierbei, nicht nur konkrete Hilfestellungen für den Umgang mit trans* Jugendlichen zu liefern, sondern auch Wege zu eröffnen das Thema in der allgemeinen Werteerziehung zu verankern.

3. Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg, Queerformat: „Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – Handreichung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe“, 2012

Diese Publikation informiert Interessierte über die Inhalte, den Verlauf und die Ergebnisse des Fachtages „Vielfalt fördern von Klein auf“. Sie enthält alle inhaltlichen Beiträge der Veranstaltung sowie Berichte zur Arbeit in den Workshops. Darüber hinaus bieten die Anlagen vertiefende Materialien zu den Themen der Workshops und Quellen zu pädagogischen Materialien.

4. LSVD Berlin-Brandenburg: „Familie willkommen! Informationen für pädagogische Fachkräfte zum Thema Regenbogenfamilien“, 2015, <http://berlin.lsvd.de/downloads/familie-willkommen/>

Mit der vorliegenden Broschüre sollen Unsicherheiten abgebaut, Informationen vermittelt und ein Bewusstsein für die Vielfältigkeit von Familien-, Lebens- und Liebesformen geschaffen werden. Es werden Impulse gegeben, wie eine Willkommenskultur geschaffen werden kann, so dass sich alle Menschen in unserer Institution wohl und willkommen fühlen. Dazu soll mit Hilfe von Begriffserklärungen und Reflexionsmethoden ein Bewusstsein geschaffen werden, für einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander.

5. LSVD Berlin-Brandenburg: „Was heißt hier schwul? Niemand darf gemobbt werden – Informationen und Tipps für Schülerinnen und Schüler der Grundschule“, 2013, <http://www.lsvd-blog.de/?p=6774>

Was tun bei Mobbing und Bullying? Diese Publikation zeigt auf, dass Unterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen wertzuschätzen und Normalitäten zu hinterfragen eine gute Basis sind, damit es gar nicht zu Mobbing-situationen kommt und erklärt in dem Zusammenhang Begriffe und Lebenshintergründe (z.B. unterschiedliche Kleidungsstile, Verliebtheitsgefühle etc.). Aber sie gibt auch Tipps, wenn schon gemobbt wird.

6. Udo Rauchfleisch: „Anna wird Tom. Klaus wird Lara. Transidentität – Transsexualität verstehen“, 2016

Der Ratgeber hilft Angehörigen, Freundinnen und Freunden, Kolleg_innen und Vorgesetzten von trans* Personen, Transidentität zu verstehen. Mit praktischen Tipps auch zu rechtlichen und medizinischen Fragen.

7. Intersexuelle Menschen Landesverband Niedersachsen e.V.: „Zwischen den Geschlechtern?! Wissen, Beratung und Selbsthilfe für intersexuelle Menschen, ihre Familien und Angehörigen sowie ihr Umfeld“, 2015

Diese Broschüre informiert über das Thema Inter*/Intergeschlechtlichkeit durch biographische Berichte von inter* Personen bzw. der Angehörigen und gibt einen rechtlichen und medizinischen Überblick (z.B. das neue Personenstandsgesetz). Auch gibt es Hinweise zu Selbsthilfegruppen, Beratungsmöglichkeiten und Literaturhinweisen.

8. Stephanie Gerlach, „Regenbogenfamilien - Ein Handbuch“, Querverlag Berlin 2010

Dieser praxisorientierte Ratgeber richtet sich informativ, aufklärend und ermutigend sowohl an künftige, werdende oder bereits gewordene Eltern, als auch an Kitafachkräfte, Lehrkräfte, Verwandte und allgemein Interessierte. Er bietet eine große Bandbreite an Wissens- und Überlegungswertem und enthält ein ausführliches Literatur- und Web-Adressen-Kapitel.

C. Materialien/Methoden

1. Azun/Wagner/Krause: „Das Familienspiel“, 2010

72 Bilderkarten, davon 36 mit einzelnen Kindern und 36 mit Familien, in denen sich jeweils eins der Kinder wiederfindet. Die Spielanleitung ist auf Deutsch, Türkisch, Englisch, Polnisch und Französisch verfasst. Zum Familienspiel gibt es ein Familienposter. Es trägt den Titel „Respekt für jedes Kind – Respekt für jede Familie“, der ebenfalls in fünf verschiedenen Sprachen zu lesen ist.

Stichworte: Familienspiel kann als Memory-, Such- und Finde-, oder Sortierspiel gespielt werden, Förderung des positiven Selbstwertes durch Familienvielfalt, Respekt für jedes Kind und jede Familie.

2. Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG), Humboldt-Universität zu Berlin, Quadflieg/Streib-Brzič: „Was ist eigentlich NORMAL?! – Normalität befragen – am Beispiel von Kindern aus Regenbogenfamilien“, 2015, www.gender.hu-berlin.de/rainbowchildren/downloads/materialien

Diese Unterrichtseinheit baut auf Ergebnisse der an der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführten europäischen Studie auf, die Kinder aus Regenbogenfamilien nach ihren Erfahrungen in der Schule befragt hat. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass es den Kinder und Jugendlichen, die mit Eltern aufwachsen, die sich als lesbisch, schwul, bisexuell oder transgender identifizieren, wichtig ist, als *normal* wahrgenommen zu werden und damit das Gefühl und die Sicherheit zu haben, *dazuzugehören*.

Wann könnte dieses Unterrichtsmodul hilfreich sein?

Wenn ein Kind von anderen Kindern diskriminiert oder ausgegrenzt wird, weil es als *anders, komisch* oder sein Verhalten oder seine Lebensbedingungen als *nicht normal* bezeichnet werden.

Im Kontext von Gewaltprävention- und Anti-Diskriminierungsarbeit und im Rahmen von Unterrichtseinheiten zu Familienformen, Geschlechterrollen, Sexualität, Zusammenleben.

Wenn Kinder mit Begriffen wie *normal, unnormal* oder *pervers, asozial, be-hindert* die Lebensbedingungen anderer bewerten (zum Beispiel Obdachlose, Menschen mit Be-hinderung, Menschen, die in Armut leben, Schwule, Lesben, Trans* u.a.). Bei der Thematisierung und Vermittlung von Grundrechten, Menschenrechten, Frauenrechten, Kinderrechten und ähnlichen verankerten Werten und soziale Normen wie Gerechtigkeit, Gleichheit, Freiheit, Verantwortung.

3. Luise Holthausen: „Svenja will ein Junge sein“, Duden-Verlag 2012, ab 7 Jahre. Thema: Geschlechtszugehörigkeit, Geschlechterrollen, Geschlechternormen, Wechsel der Geschlechtszugehörigkeit

Svenja feiert heute Geburtstag und statt wie Papa und ihr Bruder Niklas am Computer Autorennen zu spielen, muss sie sich ihre langen Haare waschen. Das hasst sie. Kurz entschlossen schneidet sie sich die Haare ab, kramt ihre lange schwarze Winterhose hervor und erklärt der überraschten Geburtstagsgesellschaft, dass sie Sven heiße und jetzt ein Junge sei. Als sie im Laufe des Festes mit Niklas und dem Fußballstar im rosa Rüschenkleid – Marie – Fußball spielt, bedauert sie ihre zu warme Kleidung. Als sie bemerkt, dass ein dünnes Kleid viel luftiger ist als eine lange Hose, mensch auch als Junge malen kann und alle Kinder gemeinsam die verschiedensten Dinge tun, beschließt sie, doch wieder Svenja sein zu können.

Ideen zur pädagogischen Praxis: Dieses Heft aus der Reihe „Lesedetektive“ enthält neben der relativ leicht lesbaren Geschichte auch 50 Leserätsel und Übungen zum Leseverständnis, die für Kinder ab 7 Jahren zu lösen sind. Inhaltlich bietet die Geschichte Anknüpfungspunkte zum Thema einengende Geschlechterrollen und Stereotype. Sie zeigt, wie einige Kinder mit den Normierungen und der Enge bezüglich ihrer Geschlechtszugehörigkeit bzw. der Geschlechterrollen umgehen. Wie fühlt sich Svenja im Vergleich zu Jazz (im Buch: „I am Jazz“) und zu Jill (im Buch „Jill ist anders“)?

Kontakt

Rat&Tat-Zentrum für queeres Leben e.V.
Theodor-Körner-Straße 1
28203 Bremen
Telefon: (0421) 700007
beratung@ratundtat-bremen.de

